Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 6

Artikel: Soll sich unsere Jugend mit Politik befassen?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635325

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soll sich unsere Jugend mit Politik befassen?

Als ich mit ca. 19 Jahren in England weilte, um die Sprache des Inselreiches zu erlernen, da geschah es eines Tages, dass ich in einer Gesellschaft, wo allerhand Nachrichten aus dem Königshause kommentiert wurden, die, nach meiner Ansicht, harmlose Frage stellte: «Wie heisst denn eigentlich der König?» Die Wirkung meiner Frage war katastrophal. Entsetztes Kopfschütteln von allen Seiten, man konnte in dieser englischen Gesellschaft nicht begreifen, dass es in der Welt überhaupt jemand gab, der nicht wusste, wie der englische König hiess. Nun, ich als Schweizerin hatte mich damals sehr wenig um bestehende Staatsformen und noch weniger um Politik gekümmert. Was ging mich schliesslich der englische König an und noch weniger wusste ich, wie der regierende Ministerpräsident hiess, trotzdem auch damals eine politisch ziemlich unruhige Zeit herrschte. Ich war froh, wenn ich unsere sieben Bundesräte aufzählen konnte und gerade wusste, wer Präsident war. Wohl hatte man in der Schule die gesamte Geschichte vom Altertum bis zur Neuzeit gründlich gelernt, doch über die Epoche, in der wir lebten, wurde nur wenig gesprochen.

Die Zeiten haben sich geändert. Durch das Radio und die immerhin recht stürmischen Ereignisse der letzten Jahre ist auch die Jugend mit den politischen Verhältnissen in- und ausserhalb unseres Landes vertrauter geworden. Die durch den Krieg bedingten, zum Teil recht radikalen Eingriffe des Staates in die Privatwirtschaft lassen immer mehr erkennen, wie wichtig es ist, dass jeder Einzelne sich für die Politik interessiert und seine Pflichten und Rechte als Bürger erkennt, denn in jedem demokratischen Staate ist der Bürger mitverantwortlich für das, was seine Regierung bestimmt. Deshalb ist es dringend notwendig, dass unsere Jugend auch in politischer Hinsicht aufgeklärt wird, dass sie frühzeitig mit den demokratischen Einrichtungen unseres Staatswesens vertraut gemacht und sich ihrer Verantwortung als Bürger bewusst wird. Gleichgültigkeit gegenüber unserm Staatswesen bedeutet ein ausserhalb der Gemeinschaft Stehen, ein asoziales Verhalten. Es ist die Pflicht aller Väter und *Mütter,* ihre grösseren Kinder auf die Tagesfragen unserer Wirtschaft hinzuweisen und sie sachlich und möglichst neutral aufzuklären. Auch in der Schule sollten in den obersten Klassen diese Fragen bei Buben und Mädchen in aufklärender und unparteiischer Weise behandelt werden, damit unsere Jugend zur Erlangung eines eigenen Urteils erzogen wird. (Dagegen ist jede parteipolitische Beeinflussung selbstverständlich zu unterlassen, sie würde sich katastrophal auswirken, wie wir soeben in einem unserer Nachbarländer beobachten konnten.) Ein selbständiges Denken gerade in politischer Hinsicht bedeutet eine grosse persönliche Stärke, die als Lebensweisheit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Aber:

Im Hause muss beginnen,
was leuchten soll im Vaterland.

hkr.